

Wenn das der Führer wüsste: Unser Schummi wurde beim ersten Formel-1-Rennen dieses Jahres nur Sechster. Und das mit einem jener mythischen Silberpfeile, einem Auto, von dem die FAZ zu schreiben weiß: „Der Silberpfeil ist eine Marke, die alles überlebt hat: das Dritte Reich, die Unfallkatastrophe von Le Mans 1955 und die folgende jahrzehntelange Abwesenheit vom Renngeschehen.“ Das kann doch einen Silberpfeil nicht erschüttern, hätte Hans Albers gesungen, wenn er denn noch sänge. Und richtig: „Als der Mercedes-Pilot (Schuhmacher) 101 Minuten später um 14.44 Uhr als Sechster die Zielinie überquerte, hatten 11,62 Millionen Zuschauer die RTL-Live-Übertragung eingeschaltet – das war zugleich der Spitzenwert des Rennens. Der entsprechende Marktanteil betrug 51,8 Prozent“, triumphtierte der FOCUS.

Die Schlacht der Silberpfeile

Denn eben darum geht es: Um Marktanteile der Nobel-Automarke Daimler, die im letzten Jahr 20 Prozent weniger Umsatz verzeichnen musste. Deshalb setzt die Marketingabteilung des Unternehmens jetzt ganz entschieden auf Silber: „Der Wille zum Wettbewerb äußert sich auch und gerade im Engagement von Mercedes-Benz im Motorsport. Hier zeigt sich bei jedem Rennen, wer an der Spitze fährt: Technik, Team und Taktik spielen Hand in Hand.“ Schon 1936 wusste der Rennfahrer von Brauchitsch, dass mit den Silberpfeilen der Triumph des Willens seine Erfüllung fand: „Mein Führer. [...] Wenn in den letzten Jahren die deutschen Rennwagen von Sieg zu Sieg geeilt sind [...], so ist das nicht so sehr unser Verdienst oder das Verdienst der Industrie, sondern in erster Linie Ihr Werk. [...] Sie haben uns den Glauben an die deutsche Zukunft wiedergegeben.“

Tatsächlich aber könnte die deutsche Automobilindustrie den Glauben an die Zukunft verlieren, denn eine jüngste Studie des „Center of Automotive“ belegt: „Die emotionale Bindung der jungen Generation an das Statussymbol Auto lässt deutlich nach.“

Umso erfreulicher die Rückkehr des Silberpfeils, wie der „Bayerische Rundfunk“ berichten kann: „Es sei legendär, raunen die Fans, historisch, wispern die Experten, genial, flüstern die Medienleute – die Silberpfeile sind zurück.“ Zugleich beschwört der Daimler-Konzern in jugendlichem Deutsch: „Das Engagement reflektiert positiv auf die Marke, was die Kosten rechtfertigt“. Und das ist auch bitter nötig, denn die traurige Studie vermerkt weiter, dass sich bei den jungen Leuten eine „neue Rationalität in Hinblick auf das Automobil breit“ macht.

Noch fehlt die Antwort aus dem Kanzleramt auf den Schumacher-Appell: „Vielleicht sollten wir eine Petition an Angela Merkel senden, die deutsche Flagge silbern zu machen.“ Immerhin wusste die Kanzlerin zu antworten: „Sie haben Ihre Sportart, so glaube ich, durch einen Hauch Genialität bereichert.“ Es könnte eben jener Hauch sein, der der schwarz-gelben Koalition auch mit einer Mund-zu-Mund-Beatmung nicht einzublasen ist. In Afghanistan wie an der Heimatfront ist deshalb jenes Durchhaltevermögen nötig, dass der geniale Medienmann F. J. Wagner in der „Bild“-Zeitung auf den großen Rennfahrer projiziert: „Schummi hat sich nie begriffen, Sechster zu sein [Was für ein Deutsch!]. Ich denke, wir werden Kämpfe erleben, die wir nie vergessen. Bahrain war der Anfang. Jetzt geht es los.“

Oder, wie die deutsche Wochenschau in den 30ern an der AVUS beschwor: „Die große Schlacht hat begonnen. Der kleinste Fehler gefährdet Leben und Sieg.“ Das wiederum könnte auch als sachdienlicher Hinweis auf die Wahlen in NRW interpretiert werden.

Uli Gellermann

Europa-Institut der Universität des Saarlandes (Hrsg.)

Zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Vertrag von Lissabon vom 30. Juni 2009

ZEuS, Heft 4/2009

Der Vertrag von Lissabon hat die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten vor neue Herausforderungen gestellt. Am 30. Juni 2009 verkündete daher der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts sein mit Spannung erwartetes Urteil. Dieses stellt die grundsätzliche Vereinbarkeit des deutschen Zustimmungsgesetzes zum Vertrag von Lissabon mit dem Grundgesetz fest und fordert im Hinblick auf die parlamentarischen Beteiligungsrechte eine Nachbesserung der Begleitgesetze durch den Gesetzgeber. Dieser Aufgabe ist der deutsche Gesetzgeber inzwischen nachgekommen, so dass am 25. September 2009 die deutsche Ratifikationsurkunde zum Vertrag von Lissabon in Rom hinterlegt werden konnte.

In dieser Ausgabe der Zeitschrift für Europarechtliche Studien (ZEuS) setzen sich namhafte Experten des Europarechts, unter ihnen führende Wissenschaftler, Richter, Beamte der Europäischen Kommission, Rechtsanwälte und deutsche Beamte mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Vertrag von Lissabon auseinander. Im Ergebnis gibt der Band somit einen umfassenden Überblick über den aktuellen Meinungsstand.

2009, 243 S., kart., dt./engl., 24,- Euro, für Abonnenten 19,90 Euro, 978-3-8305-1741-2

Gunnar Fermann (ed.)

Political Economy of Energy in Europe

Forces of Integration and Fragmentation

The chapters of the present anthology share several common denominators defining the volume as a coherent whole: First, energy is part of the fabric of modern society and thus qualifies as a political issue of the first order. Second, political and economical aspects of the European energy condition need to be analysed in conjunction. Finally, issues of energy security need to be addressed at different levels and from several angles in order to better understand the interaction between the contradictory dynamics of integration and fragmentation pervading the political economy of energy in Europe.

2009, 369 S., kart., engl., 39,- Euro, 978-3-8305-1635-4

Adolf-Arndt-Kreis (Hrsg.)

Recht regiert die Welt – fragt sich nur welches?

– Vom Völkerrecht der Staaten zum Weltbürger- und Menschenrecht –

Recht setzt seit jeher der einzelne Staat für sein Gebiet. Seine Verfassung, seine Gesetze eröffnen seinen Bürgern Freiheiten und Ansprüche, gewähren ihnen Schutz und bestimmen die Regeln des Umgangs miteinander. Die Beziehungen zwischen den Staaten regelt demgegenüber das von ihnen vereinbarte oder akzeptierte Völkerrecht. Doch diese Beschreibung klar umrissener Rechtsräume erfasst längst nicht mehr die Wirklichkeit. Denn die Welt hat sich verändert und mit ihr das Recht. Nicht-staatliche Akteure unterschiedlicher Art haben sich im Globalen etabliert und operieren nach je eigenen Regeln.

Immer dringlicher stellt sich deshalb die Frage, welche Steuerungsmöglichkeiten das Recht in seinen fragmentierten Rechtsregimen auf verschiedenen Ebenen entfalten kann.

2009, 102 S., kart., 17,90 Euro, 978-3-8305-1720-7

**BWV • BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG**

Markgrafenstraße 12–14 • 10969 Berlin

Tel. 030 / 841770-0 • Fax 030 / 841770-21

E-Mail: bwv@bwv-verlag.de • Internet: <http://www.bwv-verlag.de>